

Glashütte Münden

1841 bis 1926

1841 wurde die Glashütte gegründet. In den ersten Jahren des Bestehens fielen die wirtschaftlichen Erfolge eher bescheiden aus. Erst als der Glasspezialist W. Seebass aus Schorborn die Fabrik 1843 kaufte, erzielte das Unternehmen Gewinn. Ende der 1850er Jahre blieben die Glasmacheröfen kalt.

Erst 1862 wurde die Produktion erneut aufgenommen. In den zyklischen Wirtschaftskrisen seit den 1870er Jahren wechselten die Besitzverhältnisse häufiger, bis 1895 ein Friseurmeister aus Hannover die Fabrik übernahm und sie bis 1913 leitete. Nach erneutem Besitzerwechsel musste die Produktion während des Ersten Weltkrieges geschlossen werden. Von 1920 bis 1923 lief diese wieder auf vollen Touren. Nach Ende der

Inflation 1923 wurde deutlich, dass die Glasfabrik dem Wettbewerb nicht standhalten konnte. Schließlich wurde sie 1926 endgültig aufgegeben. Die Unternehmen wurden vor der Industrialisierung patriarchalisch geführt. Die Glashüttenbesitzer

fühlten sich für die ihnen „anvertrauten“ Mitarbeiter verantwortlich. Mit dem Einsetzen der Industrialisierung brach dieses Herrschaftssystem allmählich auf, dennoch blieben Arbeitgeber und -nehmer den traditionellen Strukturen weitestgehend verhaftet. Man beging Firmenjubiläen und Familienfeste der Unternehmer mit der Belegschaft gemeinsam. Erste nachweisliche Auseinandersetzungen zwischen Hüttenbesitzern und -arbeitern sind seit den 1870er Jahren belegt. Die Konfrontationen nahmen in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg zu.

Produktion

Seit Gründung der Fabrik war die Produktpalette vielseitig. In wechselnder Folge wurde Fenster-, Medizin-, Grün-, und/oder Weißglas hergestellt. Das Aussehen der Erzeugnisse passte sich dem Zeitgeschmack an und wurde zunehmend veredelt und farbig gestaltet. Der Absatz erfolgte vor allem im Königreich Hannover und im Herzogtum Braunschweig. Vermutlich wurde die Ware aber auch über Hamburg und Bremen ins Ausland exportiert. In den 1870er Jahren fand der Absatz nur im Deutschen Reich statt.

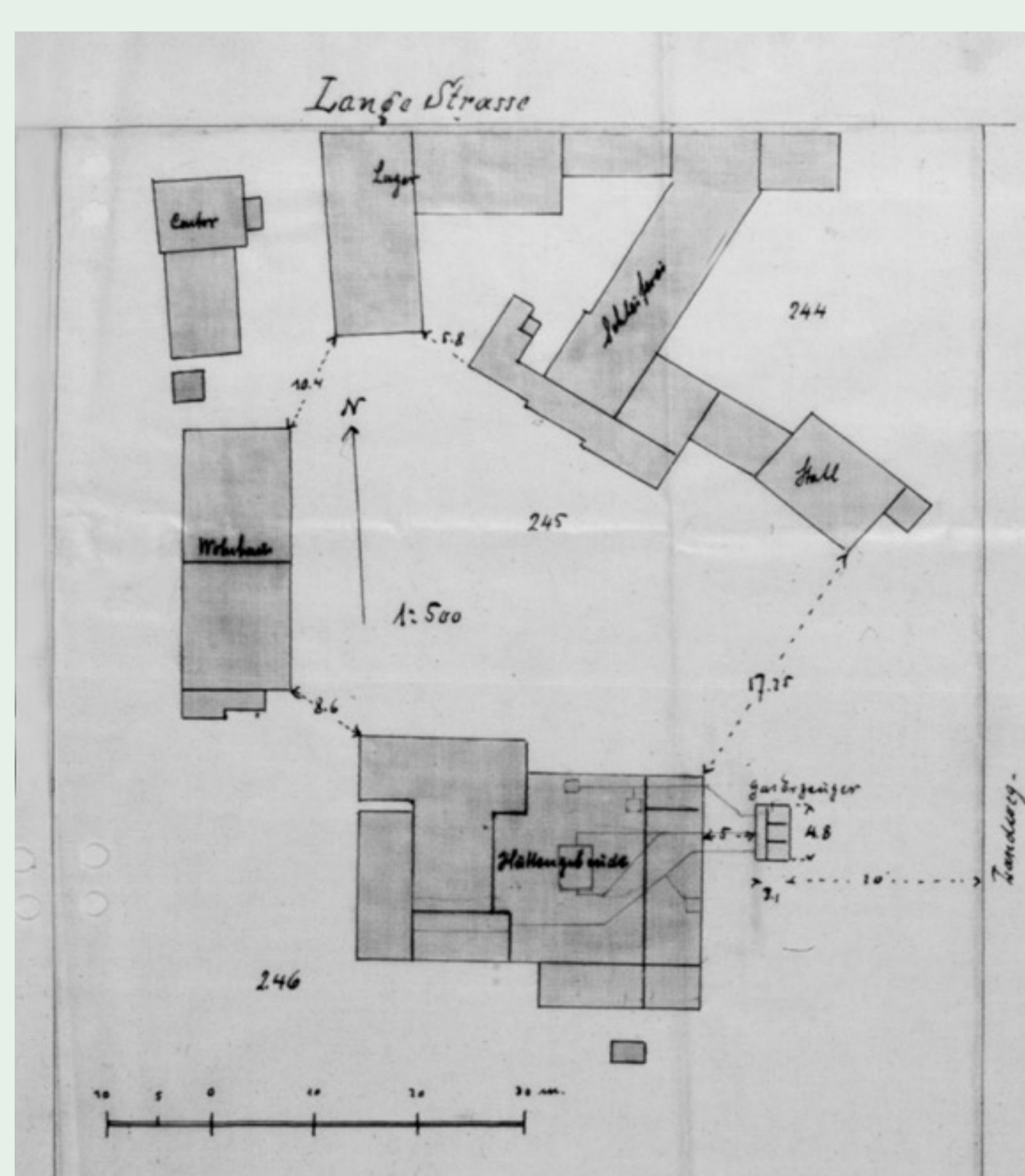
Beschäftigte

Die Beschäftigtenzahlen betragen anfänglich um 25 und stiegen allmählich auf über 50 an. Zwischen 1895 und 1923 wurden in der Glasfabrik durchschnittlich 90 Personen beschäftigt. Im Jahre 1914 arbeiteten sogar über 100 Mitarbeiter in der Hütte.



Glashütte Münden, 1894

Zeichnung: F. G. Müller



Lageplan der Glashütte, 1914



Belegschaft mit ihren Erzeugnissen, 1892



Bowlgefäß, ein Geschenk der Belegschaft an den Besitzer Herrfurth, 1894

Glasstelen-Standorte der Deister-Süntel-Osterwald-Region

Bad Münden

„Glashütte am Kleinen Süntel“
um 1635 bis 1886

Klein Süntel, Klein Sünteler Straße 13

„Glashütte Münden“ 1841 bis 1926
Bad Münden, Lange Straße 89

„Glashütte Süntelgrund“ gegr. 1919
Bad Münden, Süntelstraße 33

Wennigsen

„Glashütte Steinkrug“ 1809 bis 1928
Steinkrug, Auf der Glashütte

Salzhemmendorf

„Lauensteiner Glashütte“ 1701 bis 1886
Osterwald, Steigerbrink/Flutstraße

„Glashütte auf dem Hemmendorfer
Dreisch“ 1775 bis 1776
Hemmendorf, Heidstraße 40

„Glashütte in der Sümpelbreite“
1852 bis 1926
Oldendorf, Am Hüttentor